



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin

Teresa <de Jesús>

Cöllen am Rhein, 1686

Das 33. Cap. Wie hoch uns vonnöthen sey/ daß uns der Herr das gebe/
was wir in diesen Worten deß Vatter unsers bitten Unser täglich Brod gib
uns heut.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37817

Hierim aber thut sie thöricht/ daß sie sich ängstiget/ dann wann sie sehen alles thäte was ihn ihr möglich wäre / was können wir doch dem Herrn wider gelten/die wir sag ich/ anders nichts haben/ als was wir empfangen? Sollen uns derhalben selbst erkennen / und diß was wir mit seiner Gnad thun können/nemblich unsern Willen geben/vollkommenlich verrichten. Alles andere verhindert nur eine Seele/ die vom Herrn hieher erhebt worden/ und bringet ihr nur Schaden/und keinen Nutzen.Nehmet wol in acht was ich sag/ für eine Seel die der Herr durch die Vereinigung hat wollen mit sich verbinden / und durch die vollkommene Beschauligkeit für eine solche kan allein die Demuth etwas richten/und zwar eine Demuth die man nit durch Nachsinnen des Verstands überkommen hab/sondern durch eine klare erkennung der Wahrheit welche in einem Augenblick begreift was man sonst durch bemühung der Eubildung/in langer Zeit nit erreichen hätte können / nemblich wie gar nichts nit seynd/und wie sehr viel Gott sey. Diß erinnere ich euch auch/daß ihr nicht gedencken sollet/daß ihr durch eure Kräfte/oder durch euren Fleiß hieher gelangen könnt/und wird doch alles vergebens seyn / ja so ihr zu vor andächtig gewesen werdet ihr hernach erkaltet bleiben ; sondern vielmehr mit Einfalt und Demuth/(welche diejenige ist die alles zu wegen bringet) sollet ihr sagen : **Du** Will geschehe.

Das drey und dreyßigste Capitel.

Wie hoch uns vonnöthen sey / daß uns der Herr das
gebe/was wir in diesen Worten des Vatter unsers bitten : unser
täglichs Brod/gib uns heut/ &c.

Dieweil dann der gütigste Jesus/wie gemeldet worden/wol weißte eine schwere Sach dieses sey / daß er in unsern Nahmen auffoffen/ auch unsere Schwachheit wol kenne/ daß wir uns oft stellen als wüsten wir nicht welches des Herrn Willen sey ; dieweil wir nun Schwach seyn und er so gütig ist/ hat er gesehen / daß uns Mittel und Hülf vorzubereit were / dahero er von seinem ewigen Vatter dieses himmlische Brod begehret. Dann daß wir Gott nicht geben solten / was wir ihm einmal schon geschenkt haben / sahe er wol / daß es uns keines wegs nützlich wäre / dieweil in demselben all unser Gewün besteht / so sahe er auch wol / daß es ohne diese Gnad uns schwer und hart würde ankommen zu volbringen.

Dann so man zu den Reichen und Wollebenden sagen wolte/ es sey der Wille Gottes es daß sie ihre Taffel mäßigen und schmählern solten/ damit auch nicht außs wenigste das Brod zuessen haben die vor Hunger sterben / werden sie außsereley Verschachen / und Aufreden fürwenden / damit sie diß anders nicht verstehen dörfen/ als nach ihrem Sany und Meinung. So man zu einem Verleumbder saget/ es sey der Willen Gottes daß er seinen Nächsten lieben solle wie sich selbst/ ist unmöglich daß ers mit Gedult annehme / und kan keine gangsame Bruch fürgebracht werden daß er es fassen wolle. So man zu einem Geistlichen saget der der Freyheit ergeben ist / und seiner wol zuwarren weiß er sey schuldig andern gut Exempel zugeben/ er soll wol ansehen/ daß er nimmer mit bloßen Worten dem jenigen nicht genug thun kan was er in diesen Worten des Vatter unsers bettet/ diereuil er hierüber geschworen und verheissen/ und daß Gottes Willen sey/ daß er seine Gelübde halte/ daß er denselben sehr wider thut wann er böß Exempel gibt/ ob er dieselben schon nicht gar brechen thut/ daß er die Armuth verheissen habe/ und selbig ohne viel Dumbschweiff und Auflegung halten solle/ dann diß ist der Wille des Herrn; so ist doch auch jeziger Zeit den erlichen kein Mittel noch Weiß / sie darzu zubewegen; was würde dann geschehen wann nicht der Herr selber / durch das Mittel daß er hie gebrauchte das meiste dabey gethan hätte? Es würden ihrer geweißlich sehr wenig sam / die diese Wort erfüllen / die er in unserm Nahmen zu unserm Vatter gesprochen: dein Will geschehe.

Diereuil nun der gürtigste Jesus unsere Nothafft gesehen / hat er ein wunderliches Mittel erfinden / in welchem er seine äußerste Lieb / die er gegen uns recht erzeiget; und thut so wol in seinem / als in seiner Brüder Nahmen/ diese bit: unser täglichs Brod gib uns heut O Herr. Dumb Gottes Willen bit ich euch meine Schwestern/ laßt uns das wol verstehen/ was unser gürtigster Meister hie bitet/ sintermal unsers Lebens Heyl daran ligt/ daß wir es mit oben hin überlauffen/ und halter alles das was ihr gegebē für gering/ weil ihr so viel dargegen empfangen sollet. Mich zwar geduncker hie / doch andern die es besser verstehen mein Bruchel unterworffen) daß als unser gürtigster Jesus gesehen was er in unserm Nahmen gegeben habe / und wie viel uns daran gelegen sey daß es gegeben werde/ und wie hart es ankömme/ wie ich gesaht hab/ diereuil wir also beschaffen und zu irrdischen Dingen genoga seynd/ und so wenig Lieb und Herr haben; und daß vornöhten war daß er uns seine Lieb zeigete/ uns dardurch auffzumunern/ und diß nit nur einmal / sondern täglich/ daß er sich deshalben ansehliessen müßten/ daß er hie bey uns bleiben wolle. Diereuil es aber ein groß und wichtige Sach war / hat er gewolt daß es von seines himmlischen

sehen

schen Vatters Hand herkäme. Dann ob sie schon eines Wesens seynd und er wuste/das was er auff Erden thäte / würde Gott im Himmel auch thun und gut heissen/diervell sein Will und seines Vatters Willen ein Ding waren nichts desto weniger / ist die Demuth unsers gütigsten Herrn Jesu also groß gewesen seiner Menschheit nach/das er gleichsam Erlaubniß begehren wollen/ ob er schon wuste das er vom Vatter geliebt war / und das der Vatter seinen Wohlgefallen an ihm hätte. Er wuste wol / das er in dieser Bitt mehr begehrt / als er in der andern begehrt hatte/diervell er wol wuste was man ihm für einen Leib anthun/und was für Schmach und Spott er aufstehen würde. Wo würde man doch O Herz/einen Vatter finden/der da/nach dem er uns seinen Sohn / und einen solchen Sohn gegeben hätte/und den wir so irrel zugericht hätten zulassen wolte / das er länger unter uns verbleiben solte / damit er von neuem nicht Schmach und Unbilden aufstünde? gewislich niergends O Herz/auffer deinem Vatter und wustest du wol von wem du es begehrest. Her Gott/wol eine grosse Lieb des Sohns/ und wol eine grosse Lieb des Vatters! wieviel ich mich hie zu sehr mit verwundere über unsern gütigsten Herrn Jesum; dann wol er schon gesagt hatte dein Will geschehe / mußte er es auch erfüllen / wie es sein Persohn gemäß wäre. So weiß ich wol das er nit ist wie wir seynd / und weil er wuste das er es erfüllere/war er uns liebere als wie sich selbstend ober sucht er Weiß und Weg/wie er diesem Befelch auff das Volkommenste vollziehen möchte / ob es schon mit seinem grossen Unkosten wäre.

Wie gro-
se Lieb
Gott in
dem h.
Sacr-
ament des
Altars
gegen
uns er-
zeige.

Du aber O himmlischer Vatter/wie hastu es können zulassen? Warum wilstu doch deinen Sohn doch täglich in so boshaften Händen leben / nach dem du ihn zuvor einmal darin hast wollen gerahen lassen/und es verwilligt? Du siehest ja wol / wie sie ihn zugericht haben / wie kan dan deine Güte zu sehen das man ihm nach täglich Schmach anthue? Und wie viel Schmach wird ohne Zweifel heutiges Tages diesem allerheiligsten Sacrament angethan? In wie so vieler seiner Feinde Händen / wird in sein Vatter leben müssen? Wie viel Unehr werden ihm die Keker anthun? O ewiger Gott / wie mocht doch eine solche Bitt annehmen? Wie kanstu dar um verwilligen? sieh sein Leib nit an/dann damit er deinen Willen nur vollkommenlich vollziehen / und er was uns unsertwegen thun möge/würde er sich täglich zu Stücken hauen lassen. Dir O Herz/wil hie ich obliegen/das du zusehest / weil sich jedem Sohn von nichten verhindern will lassen; soll dann all unser Gut auff deines Erb Schaden und Unkosten gebaut seyn? sunemal er zu allem still schreyet / und für sich nichts zureden weiß / als nur für uns? Soll dann gar niemandes seyn für dich holdseligste Lämblein rede? Erwogen hab ich/ was in affen er in die

Bitt allein/ die Wort zweymal widerholet / dieweil er erstlich spricht und bitt
 du wollest uns diß Brod täglich geben/ und hernach wider saget/ geb es uns
 heut/ O Herz. Eben als wolte er sagen/ weil er uns dasselbe allbereit einmahl
 schon geben hat/ daß er es uns nicht wider wolke abnehmen/ biß an das Ende der
 Welt/ sondern uns solches täglich von ihm auftragen lassen. Diß solte euch
 das Herz erweichen/ meine Töchter/ damit ihr euren Bräutigamb liebiet/ Ist
 doch kein Selav oder Leibgener Knecht / der sich selber gern einen Knecht
 nennet/ unser gütigster Jesus hält aber sich ihms gleichsam für eine Ehr.

O himmlischer Vatter/ wieviel verdient diese Demuth/ umb was für ei-
 nen Schatz er kaufte wir seinen Sohn? Umb dreyßig Silberling wissen wir
 wol daß er verkauft ist worden/ denselben aber zuertausen ist kein Werth groß
 genug. Wie macht er sich doch hie zu einem Ding mit uns wegen unser Natur
 die er an sich hat? und als ein Herz seines Willens/ erinnert er seinen Vatter/
 weil er sein eygen ist/ daß er uns denselben schencken kan/ daher o sagt er / unser
 Brod/ er macht zwischen sich und uns keinen Unterscheid / sondern machet
 was ein Ding mit sich/ damit also wann seine Majestät unser Gebett mit den
 seinigen täglich vereiniget/ unser Gebett bey Gott erlangen möge/ warum wir
 bitten werden.

Das Vier und dreyßigste Capitel.

Fähret noch weiter forth in dieser Matern / und ist
 diese Lehr gut nach Empfangung des H. Sacraments
 des Altars.

Schläß sichs dann ansehen / als sie diese tägliche Bitt für allezeit ange-
 stellet. Ich hab bey mir bedacht/ warum doch der Herr nachdem er
 gesagt tägliches Brod noch einmahl widerholt: gib uns heut:
 sie begehre ich auch meine ungeschickte Einfalt fürzutragen: ist nun ein Ein-
 fall so verbleibe es darbey/ wie es dan ohne das eine grosse Thorheit ist / daß ich
 mich in dergleichen Sachen einmische.

Ein tägliches oder alle Tags. Brod dünckt michs zuseyn/ dieweil wir es hie
 besitzen/ auff Erden / und es hernach auch besitzen werden/ in dem Himmel/
 so wir uns seiner Beywohnung wol gebrauchen werden: dieweil er umb keiner
 andern Ursachen wegen bey uns verblieben ist / als damit er uns müde beyste-
 hen/ behers machen stärken und ernehren / auff daß dieser Willen von dem wir
 gesagt haben/ in uns vollbracht werde. Daßer aber spricht/ heut/ das gedun-
 ket mich sey auff einen Tag allein angesehen/ nemlich so lang die Welt dauret/
 und

Warum
 es ein täg-
 lichs brod
 geneimet
 und für
 heut be-
 gehret
 werde

M m m

und